

Der Autor freut sich über einen Dorsch der 30-Pfund-Klasse.



# Auf Großdorsch in Norwegen

*Wie der Traum vom Kapitalen wahr werden kann.*

Von MATHIAS FUHRMANN

**D**as gelobte Land der Meeresangler lockt jedes Jahr auch zigtausende deutsche Petrijünger an. Viele von ihnen haben den Dorsch im Visier. Die Räuber sind in Norwegen fast überall in guten Stückzahlen anzutreffen. Je weiter man nach Norden kommt, desto größer die Chancen auf kapitale Fische. Dies hängt zum einen mit dem Befischungsdruck zusammen, zum anderen aber auch mit den unterschiedlichen Beständen. Was aber nicht heißt, dass in Süd- und Mittelnorwegen keine großen Dorsche gefangen werden. Dort sind es allerdings fast ausschließlich Angelplätze weit vor der Küste, die regelmäßig kapitale Fische bringen. Ein Beispiel dafür ist der bekannte Örnklakken vor Hitra. Diesen Hot Spot sollte man

allerdings nur bei ruhiger See und mit erfahrenen Guides oder Kutterkapitänen ansteuern.

Die größten in Norwegen gefangenen Dorsche wiegen bis über 90 Pfund! Fische jenseits der zehn Kilo werden zwar regelmäßig überlistet, allerdings kann solch ein Exemplar schon als die Krönung des Angelurlaubs angesehen werden. Geht's dann an die 15 Kilo, so sind solche Fische selbst in den besten Revieren im hohen Norden nicht alltäglich. Und bei 20 Kilo wird die Luft schon sehr dünn, ein gezielter Fang ist kaum mög-

*Kartenplotter sind bei der Platzsuche Gold wert. Hier erkennt man, dass das Boot genau an der steilen Kante des Plateaus entlangdriftete.*



Fotos: Verfasser; Zeichnung: U. Koch



## ZIELFISCH DORSCH

lich. Der größte Dorsch, den ich live gesehen habe, war 31 Kilo schwer und unglaubliche 1,48 Meter lang! Der Fisch wurde allerdings von einem Berufsfischer mit einer elektronischen Angel über der legendären Unterwasserbergkette „Storskaltaren“ vor Arnøy im hohen Norden gefangen. Was es dort an Großdorschen gibt, entzieht sich der Vorstellungskraft. Ich hätte es jedenfalls vorher nicht geglaubt. Allerdings befindet sich auch dieser Platz sehr weit vor der Küste, man sollte ihn nur bei gutem Wetter mit dem Kutter ansteuern.

### Die Hot Spots

Genau in diesem Revier im Einzugsbereich des Kvänangen-Fjords sammelte ich bei meinem Freund und Norwegenspezi Volker Dapoz die meisten Erfahrungen in Sachen Großdorsch-Fischen. Ähnliche Top-Plätze liegen beispielsweise vor den Inseln Vannøy, Skjervøy, Loppa, Senja oder Røst (Lofoten).

In der Regel findet man die Dorsche an steil abfallenden Kanten von Unterwasserbergen in 20 bis 50 Metern. Werden diese dann noch von über 100 Metern tiefem Wasser umgeben, hat man einen echten Hot Spot gefunden. Wenn die Strömung das Wasser die Kante hoch drückt, bringt sie jede Menge Nahrung mit sich. Ein reich gedeckter Tisch für unseren Zielfisch. Wichtig ist es, die Strömungsrichtung zu beachten. Meist stehen die Fische auf der Seite, an die



### Geräte-Check

- ✓ **Rute:** Zum leichteren Fischen kräftige Spinnruten in Längen um die 2,40 Meter, Wurfgewicht bis 150 Gramm. Für größere Dorsche Bootsruten in 20 bis 30 lb oder Inlineruten wie die 2,40 Meter lange Beast Master Innerguide von Shimano mit einem Wurfgewicht von 200 bis 250 Gramm.
- ✓ **Rolle:** Robuste Stationärrollen wie die Penn Slammer oder die Shimano Stella. Ansonsten mittlere Multis wie die Shimano TLD 15.
- ✓ **Hauptschnur:** Geflochtene Schnüre mit einer Tragkraft von zehn bis 17 Kilo, beispielsweise die Aspire Saltwater von Shimano oder die Spiderwire beziehungsweise Whiplash von Berkley.
- ✓ **Vorfach:** Etwa zwei Meter lang und mindestens aus 0,70er Monofil.
- ✓ **Köder:** Für die leichte Fischerei Dorschbomben in 50 bis 150 Gramm und zwölf bis 15 Zentimeter lange Twister; Seawaver in 200 bis 400 Gramm; 20 bis 25 Zentimeter lange Gummifische am 200 bis 400 Gramm schweren Giant Jighead; Makk-Pilker um die 300 Gramm; herkömmliche Pilker von 100 bis 500 Gramm.
- ✓ **Kleinteile:** Robuste Sprengringe und Einhänger, beispielsweise von Rosco oder Berkley.
- ✓ **Sonstiges:** Wenn kein Kartenplotter an Bord ist, dann hilft ein Hand-GPS, beispielsweise das H<sub>2</sub>O von Lowrance.

das Wasser gedrückt wird. Wenn auf dem Echolot dann noch Schwärme von kleinen Köhlern rund um die Berge zu sehen sind, kann eigentlich nicht viel schief gehen. Jetzt muss man nur noch die Wassertiefe finden, in der die Dorsche stehen – in der Regel direkt an den abfallenden Kanten etwas unterhalb der Köhler. An solchen Plätzen geht es meist Schlag auf Schlag.

Ein guter Kartenplotter mit möglichst detaillierter Darstellung ist beim Finden der Spots die halbe Miete. Wenn die ersten guten Fische gelandet sind, speichere ich den Bereich genau ab und setze die Drift nach ausbleibenden Bissen erneut an. In viel beangelteten Gebieten empfiehlt es sich, dabei das Echolot auszuschalten, da die Schwingungen des Gebers die Fische vertreiben können.

Achten Sie also beim Buchen Ihres Angelurlaubs darauf, dass ein Kartenplotter an Bord ist. Zur Sicherheit habe ich immer ein Hand-GPS mit einer Norwegenkarte dabei. Mithilfe von Seekar-

*Fängige Dorschköder (li.): Verschiedene Pilker, Seawaver und Gummifische am einzelnen Jighaken beziehungsweise Giant Jighead. Rechts zwei Inlineruten, bei denen die Schnur innerhalb des Blanks verläuft.*





So sieht ein 60-Pfünder aus! Mathias Fuhrmann mit 31-Kilo-Dorsch, den ein Berufsfischer gefangen hat.

ten lassen sich die Spots schon im Vorfeld auskundschaften. Kostenloses Kartenmaterial finden Sie beispielsweise im Internet unter [www.emissionshaus.com/kc/deutsch/purplefinder/index.xml](http://www.emissionshaus.com/kc/deutsch/purplefinder/index.xml).

### Die Saison

Während man in Südnorwegen meist im Frühjahr am besten fängt, sind im mittleren Landesteil fast ganzjährig gute Erfolge möglich, mit Schwerpunkt im Frühjahr und im Herbst. Im Sommer klappt's meist nur an den eingangs erwähnten Offshore-Plätzen.

Die Saison im Norden erstreckt sich grob von Mai bis September, teilweise wird auch im Winter gefischt. Mal abgesehen davon, dass es sich dann zumeist um Laichdorsche handelt, wird das Angeln durch die Dunkelheit und häufig stürmisches Wetter erheblich erschwert.

Bei ruhigem, sonnigem Wetter und sehr klarem Wasser sind die Fische bei weitem nicht so aktiv wie bei niedrig stehender Sonne beziehungsweise bedecktem Himmel. Daher nutze ich zum Angeln in nördlichen Revieren bevorzugt die etwas dunkleren Mittsommernächte und schlafe tagsüber.

Auch die Gezeiten sind oft ausschlaggebend. Am besten beißt es meist in der Zeit von zwei Stunden vor bis zwei Stunden nach Hochwasser. In den sehr reichen Dorschgründen Nordnorwegens ist allerdings teilweise soviel Fisch vorhanden, dass man selbst bei ungünstigen Bedingungen noch genügend fängt.

### Das Gerät

Schon aufgrund der Wassertiefe unterscheiden sich die Angelmethoden und das Gerät in Norwegen vom Kleinbootangeln auf der heimischen Ostsee. Meine Devise lautet auch im hohen Norden: So leicht wie möglich. Dank der modernen Materialien der Geräte-Industrie braucht man keine „Kabeltrommeln“ oder steife Big-Game-Ruten.

Zum leichten Dorschangeln verwende ich kräftige Spinnruten und Stationärrollen. Geht's dann auf größere Kaliber, setze ich in erster Linie auf so genannte Inlineruten. Bei diesen Modellen verläuft die Schnur innerhalb des Blanks. Sie lassen sich sehr einfach handhaben, man braucht keine Verhedderungen zu fürchten. Zudem mag ich die gleichmäßige Aktion, die diese Ruten entfalten. Sehr gerne fische ich mit der Shimano Beast Master Innerguide, mit der man auch den größten Dorsch bändigt. Als Rollen kommen nicht zu große Multis wie die Shimano TLD 15 zum Einsatz.

Viele Angler benutzen in Norwegen noch immer viel zu dicke Schnüre und damit auch viel zu schwere Pilker. Das muss nicht sein, denn eine Leine mit einer Tragkraft von zehn bis 17 Kilo reicht völlig aus. Allerdings muss man die dünnen Geflochtenen sorgsam behandeln. Beschädigungen durch Wider-

*Fressen oder gefressen werden: Erst biss ein Köhler auf den Gummi-Makk, unmittelbar danach packte der Großdorsch zu.*

haken oder Berührungen mit der Boots-kante beziehungsweise mit Unterwasserhindernissen verzeihen solche Leinen kaum. Vorsichtshalber schneide ich nach jedem Angeltag die ersten zehn Meter ab. Des Weiteren schalte ich immer ein rund zwei Meter langes, abriebfestes Vorfach aus mindestens 0,70er Monofil vor. Dies schützt wirksam vor Schnurbruch, wenn sich die Dorsche während des Drills eindrehen.

Sehr sorgsam sind auch die Einhänger und die Sprengringe auszuwählen. Gerade die Kleinteile sind oftmals die größten Schwachpunkte einer Montage. Auch ich habe auf diese Weise leider schon so manchen guten Fisch verloren. Seit einiger Zeit vertraue ich daher den extrastarken Sprengringen und Einhängern von Rosco sowie den Cross-Lock-Wirbeln von Berkley. Auch die Haken müssen stabil und vor allem scharf sein. Meine Favoriten sind Modelle von Ow-





## ZIELFISCH DORSCH

ner oder VMC, beispielsweise der Perma Steel. Letztere Modelle werden allerdings nach einigen Tagen im Salzwasser stumpf und müssen ersetzt werden.

### Die Erfolgsköder

Meine besten Dorschfänge verdanke ich dem Seawaver von Balzer. Mit diesem Vertikalpilker konnte ich meinen bislang größten Dorsch von 20 Kilo und 1,39 Metern überlisten. Gemeinsam mit Volker Dapoz erwischten wir an diesem Tag über dem Plateau „Ostre Sotnestaran“ vor der Insel Fugløy in Nordnorwegen etliche Meterfische. Alle bissen auf den Seawaver, den wir deutlich über dem Grund tanzen ließen.

Damit wären wir bei einem weiteren, wesentlichen Unterschied zur Ostsee: Während die Dorsche dort in der Regel am Grund stehen, lauern sie in Norwegen oftmals einige Meter darüber. Ich lasse den Köder anfangs zwar bis zum Meeresboden durchsacken, kurbele ihn dann aber sofort vier bis fünf Umdrehungen nach oben. Dann bewege ich ihn – je nach Modell – mehr oder weniger stark auf und ab. Danach drehe ich erneut ein Stück nach oben. Das Ganze wiederhole ich so lange, bis sich der Köder etwa 20 bis 30 Meter über dem Grund befindet. Bleiben die Bisse aus, lasse ich ihn wieder absinken, und das Spiel beginnt von vorn.

Die Bisse erfolgen meist während des Ankurbelns oder kurz nach dem Aufsteigen in der Ruhephase. Auch auf stehende Köder habe ich schon sehr harte Attacken bekommen. Hat man einen Fehlbiss, ruhig den Köder in der Tiefe verharren lassen, denn der nächste Biss lässt meist nicht lange auf sich warten. Positiver Nebeneffekt dieses Führungsstils: Man bekommt so gut wie keine Hänger. Das Ganze funktioniert mit normalen Pilkern ebenfalls prima. Richtig gut habe ich auch mit dem so genannten Makk-Pilker gefangen. Wie der Name schon sagt, ist dieses Modell oben mit einem Gummi-Makk versehen. Ein sehr erfolgreicher Köder, wenn Futterfische wie Seelachse am Platz sind.

Auch in Norwegen ist das Gummi-fischangeln überaus erfolgreich. Allerdings fallen die Shads meist eine oder zwei Nummern größer aus als beim Ostsee-Einsatz. Ich fische in der Regel mit 23 Zentimeter langen Gummifischen,

## Die zehn besten Großdorsch-Plätze

Mathias Fuhrmann hat seine persönliche Top 10 für Norwegen zusammengestellt:

- |            |            |
|------------|------------|
| 1 Sørøya   | 2 Loppa    |
| 3 Vannøy   | 4 Arnøy    |
| 5 Skjervøy | 6 Sommarøy |
| 7 Senja    | 8 Lofoten  |
| 9 Røst     | 10 Hitra   |

Die unten genannten Angeltourveranstalter bieten u.a. auch Touren in diese Reviere an. Die Zahlen in Klammern entsprechen den jeweiligen Zielen. Genau wie die Revierübersicht erhebt auch diese Liste keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



- DINTUR, Tel. 04221/6890586 oder 0351/8470593, Internet: [www.dintur.de](http://www.dintur.de) (1, 2, 3, 4, 7, 10)
- KingfisherReisen, Tel. 0261/915540, Internet: [www.kingfisher-angelreisen.de](http://www.kingfisher-angelreisen.de) (5, 6, 7, 8, 9, 10)
- Nordatlantik-Tours, Tel. 040/5594173, Internet: [www.nordatlantik-tours.de](http://www.nordatlantik-tours.de) (5, 7, 8, 10)

- Angelreisen Hamburg, Tel. 040/7360570, Internet: [www.angelreisen.de](http://www.angelreisen.de) (7, 8, 10)
- Andree's Angelreisen, Tel. 06127/8011, Internet: [www.andrees-angelreisen.de](http://www.andrees-angelreisen.de) (10)

vorzugsweise am 200 bis 400 Gramm schweren Giant Jighead. Mit solch großen Happen lässt sich größtmäßig gut selektieren, wenn viele halbstarke Fische anzutreffen sind. Auch der Giant Jigging Shad von Storm ist ein sehr guter Dorschköder. Allerdings produziert er etwas mehr Fehlbisse als der Giant Jighead.

Generell sollte man Dorsche im Drill nicht zu hart rannehmen und gegebenenfalls erst einmal Schnur nehmen lassen, bevor man mit dem Pumpen be-

ginnt. Meist toben sie sich im unteren Drittel der Wassersäule aus und lassen sich dann relativ gut an die Oberfläche befördern.

Bei nicht zu hoher Bordwand lande ich die Fische grundsätzlich per Hand. Auf diese Weise kann man sie bei Wassertiefen bis 30, 40 Meter wieder problemlos zurücksetzen. Dies sollte man meiner Meinung nach immer machen, wenn man genügend gefangen hat. Denn auch das beste Revier ist nicht unerschöpflich. 

